

Stuttenszeitung



DORTMUND-HOERDER
HÜTTENVEREIN
AKTIENGESELLSCHAFT



Dortmunder Union Brückenbau
Aktiengesellschaft



15. Jahrgang

Sämtliche Zuschriften sind an die Stütten-
zeitung, Hauptverwaltungsgebäude, zu
richten.

19. Januar 1939

Nachdruck nur unter Quellenangabe und
mit Genehmigung der Hauptchriftleitung
gestattet.

Nummer 2

Herausgegeben in Verbindung mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik
im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

HZ III



Kupn.: Strohmeier, Bildstelle

Geschmiedete Zahnstangen mit Radkörpern aus Stahlguß
für Konverter der Reichswerke Hermann Göring geliefert an Bamag, Köln-Bayenthal

Fünf Jahre Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit

Am 30. Januar 1933 hatte die Geburtsstunde des Dritten Reiches geschlagen. Es war selbstverständlich, daß die allgemeine politische Neubildung im Vordergrund stand. Denn erst mußten im politischen Leben die Fundamente des neuen Staates gelegt werden, ehe man an eine sozialpolitische Umgestaltung gehen konnte. Die Erklärung des 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit durch das Gesetz vom 10. April 1933 kündete allen den Beginn einer neuen Epoche im deutschen Arbeitsleben an. Dieser Tag, der bis dahin die sozialen Gegensätze zwischen Arbeiter und Unternehmer am stärksten hervortreten ließ und der immer mit Blut endete, sah nun erstmals Arbeiter, Angestellte und Unternehmer zu einer großen festlichen Gemeinschaft vereinigt. Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser am 2. Mai 1933, die Gründung der Deutschen Arbeitsfront als dem Zusammenschluß aller Schaffenden und der Erlass des Gesetzes über die Treuhänder der Arbeit vom 19. Mai 1933, wodurch erstmalig die Erhaltung des Arbeitsfriedens staatlichen Stellen übertragen wurde, leitete dann die Neugestaltung des Soziallebens ein. Doch erst in dem grundlegenden Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 fand diese Entwicklung ihren Abschluß. Damit war eine Arbeitsverfassung verkündet worden, in der das Arbeitsleben im nationalsozialistischen Geist von Grund auf neu geregelt worden ist.

Fragt man sich, worin sich das Arbeitsordnungsgesetz grundsätzlich von der gesamten früheren sozialen Gesetzgebung unterscheidet, so gibt es keine bessere Begründung als die, die Dr. Ley gefunden hat: „Entscheidend ist, daß das Verhältnis von Mensch zu Mensch nicht mehr auf Verträgen und Paragraphen, sondern auf einer anständigen Gesinnung beruht.“ Eine Zeit, die gewohnt war, nur klassenkämpferisch zu denken, konnte mit der neuen Zielsetzung des Gesetzes, den Betriebsfrieden herzustellen, nicht viel anfangen. Deshalb mußten zunächst die Vertreter der beiden Interessenvertretungen, nämlich die der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, beseitigt werden. An ihre Stelle trat die Deutsche Arbeitsfront, die alle Arbeiter der Stirn und der Faust vereint. Damit ist eine ganz neue Denkungsart, eine neue seelische Haltung in das deutsche Arbeitsleben eingezogen.

Die Betriebsgemeinschaft ist die Quelle, aus der alles arbeitsrechtliche Geschehen fließt. „Im Betriebe arbeiten der Unternehmer als Führer des Betriebes, die Angestellten und Arbeiter als Gefolgschaft gemeinsam zur Förderung der Betriebszwecke und zum gemeinen Nutzen von Volk und Staat.“ In diesem § 1 des Arbeitsordnungsgesetzes drückt sich die gewaltige Umwandlung aus, die das deutsche Arbeitsleben erfahren hat. Es gibt nicht mehr Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern nur noch „Arbeitsbeauftragte des deutschen Volkes“, wie der Führer einmal die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder genannt hat. Und wie der Unternehmer und die arbeitenden Volksgenossen nicht nur ihres Vorteils wegen schaffen, so ist auch der Betrieb nicht mehr ein im freien Raum schwebendes, nur privates Unternehmen, sondern ein lebendiges Glied der deutschen Arbeitsgemeinschaft.

An der Spitze der Betriebsgemeinschaft steht der Führer des Betriebes, der in allen betrieblichen Angelegenheiten aus eigener Verantwortung und ohne durch Mitbestimmungsrechte irgendwelcher Betriebsvertretungen gebunden zu sein entscheidet. Damit ist das im Staat geltende Führerprinzip auch in der Wirtschaft verankert worden.

Die Beziehungen zwischen Führer des Betriebes und Gefolgschaft sind in bewusster Anlehnung an das alte deutsche Recht geregelt. So wie der Führer des Betriebes für das Wohl seiner Gefolgschaft zu sorgen hat, so haben diese dem Betriebsführer die in der Betriebsgemeinschaft begründete Treue zu halten. Die tief im deutschen Menschen verankerte Führer- und Gefolgschaftstreue hat damit endlich auch im Arbeitsleben ihren Niederschlag gefunden.

Das Band zwischen dem Führer des Betriebes und der Gefolgschaft immer enger zu flechten und dem Gemeinschaftsgedanken im Betriebe zum Siege zu verhelfen, ist Aufgabe des neu geschaffenen Vertrauensrates. Während der frühere Betriebsrat die Interessen der Arbeitnehmer vertrat, gleichsam „der verlängerte Arm“ der Gewerkschaften war, ist der Vertrauensrat das Organ geworden, in dem sich der Führer des Betriebes und die Vertrauensmänner zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Neben dem Ausgleich von Streitigkeiten im Betriebe hat der Vertrauensrat im einzelnen über Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsleistung, zur Gestaltung und Durchführung der allgemeinen Arbeitsbedingungen, zur Durchführung und Verbesserung des Betriebsschutzes und zur Stärkung der Verbundenheit aller Betriebsangehörigen untereinander und mit dem Betriebe zu beraten. Der Beratung unterliegt vor allem die Betriebsordnung, die für alle Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten erlassen werden muß.

Sind so Führer des Betriebes und Gefolgschaft, der beide verbindende Vertrauensrat und die Betriebsordnung die Grundlagen, auf denen das

Leben im nationalsozialistischen Betriebe beruht, so hat der Staat selbst durch die Reichstreuhand der Arbeit die Gewähr für die Durchführung dieser Betriebsverfassung übernommen. Den Reichstreuhandern der Arbeit sind weitgehende Ueberwachungs- und Eingriffsrechte zur Sicherung der Betriebsgemeinschaft gegen Willkür und Unverstand übertragen. Sie können insbesondere bei groben Verstößen gegen die Betriebsgemeinschaft eine Bestrafung im Wege der sozialen Ehrengerichtbarkeit herbeiführen. Auf dem Gebiete des betrieblichen Soziallebens haben sie die Vertrauensmänner zu berufen und sachlich oder persönlich ungeeignete Vertrauensmänner abzuweisen. Darüber hinaus haben die Reichstreuhandern allgemein über die Bildung und Geschäftsführung der Vertrauensräte zu wachen und in Streitfällen zu entscheiden. Von maßgeblicher Bedeutung ist auch die Eingriffsmöglichkeit bei größeren Entlassungen. Besonders durch die Einrichtung der Sperrfrist ist ein Mittel geschaffen, das dazu dient, den Gefolgschaftsmitgliedern in den Grenzen des wirtschaftlich Möglichen ihre Arbeitsstätte zu erhalten.

Die wichtigste Aufgabe der Reichstreuhand der Arbeit ist jedoch der Erlass von Tarifordnungen und daneben die Schaffung von Richtlinien über die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse. Wenn es zum Schutze der Beschäftigten einer Gruppe von Betrieben zwingend geboten ist, hat der Reichstreuhand die Festsetzung von Mindestbedingungen zur Regelung der Arbeitsverhältnisse durch eine Tarifordnung vorzunehmen. Die Bestimmungen der Tarifordnung sind für die von ihr erfaßten Arbeitsverhältnisse als Mindestbedingungen rechtsverbindlich. Abweichende Vereinbarungen der Parteien sind nur dann rechtswirksam, wenn sie bessere Arbeitsbedingungen darstellen. Neben den Tarifordnungen verfolgen die vom Reichstreuhand der Arbeit erlassenen Richtlinien das Ziel, die einzelnen Arbeitsverhältnisse einer einheitlichen Regelung zuzuführen.

In einer Sozialverfassung, die auf der Gemeinschaft aufbaut, ist die ehrenhafte Gesinnung der einzelnen Mitglieder der Gemeinschaft die entscheidende Grundlage. Ueber diese anständige Sozialgesinnung wacht eine soziale Ehrengerichtbarkeit, eine Einrichtung, die aus dem Geist des Nationalsozialismus geschaffen wurde. Sie zieht den zur Rechenschaft, der gegen den Gemeinschaftsgeist verstößt und die Pflichten mißachtet, die sich für ihn aus der Betriebsgemeinschaft ergeben. Zugleich stellt sie aber auch ein Mittel zur Erziehung der schaffenden Menschen zu einer ehrenhaften Gesinnung und zur Wahrung der sozialen Ehre dar.

Da mit der Schaffung der sozialen Ehrengerichtbarkeit ein ganz neuer Weg beschritten wurde, ist ein Einschreiten mit den Mitteln der sozialen Ehrengerichtbarkeit nur vorgesehen, wenn bestimmte, vom Gesetz genau umschriebene Tatbestände erfüllt sind, wie z. B. böswillige Ausnutzung der Arbeitskraft, Kränkung der Ehre eines Gefolgschaftsmitgliedes, Gefährdung des Arbeitsfriedens im Betriebe durch böswillige Verhöhnung der Gefolgschaft und hartnäckige Zuwiderhandlung gegen schriftliche Anordnungen des Reichstreuhanders der Arbeit.

Den besonderen Aufgaben, die die sozialen Ehrengerichte zu erfüllen haben, entspricht das Straffsystem des Arbeitsordnungsgesetzes. Neben Warnung und Verweis für weniger schwere Verstöße sieht es die Verhängung einer Ordnungsstrafe in Geld bis zu 10 000 RM. als Sühne und Erziehungsmaßnahme vor. Wo eine asoziale Gesinnung, wie sie in den Verstößen gegen die soziale Ehre zum Ausdruck kommt, den Täter unwürdig erscheinen läßt, als Führer des Betriebes an der Spitze der Betriebsgemeinschaft zu stehen oder ihr als Gefolgsmann weiter anzugehören, da kennt das Gesetz als härteste Strafe die Aberkennung der Befähigung, Führer des Betriebes zu sein, und die Entfernung vom Arbeitsplatz. Diese Ehrenordnung hat im Laufe der letzten fünf Jahre ihre Bewährungsprobe bestanden.

Wie aber ein Gesetz immer nur die Grundlagen schafft, auf welchen sich das politische oder wirtschaftliche Leben entwickeln kann, so sind auch die soziale Einheit und Einigkeit des deutschen Arbeitslebens nicht schon durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit verwirklicht worden. Der soziale Friede auf der Grundlage der Betriebsgemeinschaft kann nur in stetigem Bemühen erhalten werden.

In unzähligen deutschen Betrieben ist die Idee der Betriebsgemeinschaft Wirklichkeit geworden. Die 164 000 Betriebe, die in diesem Jahr zum Leistungskampf der deutschen Betriebe angetreten sind, haben bewiesen, daß sie Mitmarschierer des deutschen Sozialismus sein wollen. Durch diesen in der Welt einzigartigen Wettstreit erhält die gesamte deutsche Wirtschaft einen neuen in die Zukunft weisenden sozialen Impuls. Die Voraussetzungen zu der gewaltigen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands geschaffen zu haben, ist das Verdienst des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, in dem die nationalsozialistische Weltanschauung ihren bereichsten Ausdruck gefunden hat.

Dr. R. Meyer-Adams

Deutsches Volksbildungswerk

Zur Vortragsreihe „Meisterwerke deutscher Kunst“ hat uns der Vortragende, Direktor Dr. Friß, den folgenden Aufsatz freundlichst Verfügung zurgestellt. Der erste Vortrag findet Dienstag, den 24. Januar 1939, um 18.15 Uhr, im Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund, Ostwall 7, statt. Der Eintritt ist frei.

Der Volksbildungswart

Der Dortmund-Hoerder Hüttenverein veranstaltet für seine Gefolgschaftsmitglieder eine Reihe von Lichtbildervorträgen über die Geschichte der deutschen Kunst. Das Ziel dieser Veranstaltungen ist, dem Arbeitsmann eine selbsterworbene, eigene Anschauung von der Größe, Tiefe und Schönheit der deutschen Kunst aus tausend Jahren zu geben.

Wenn davon gesprochen wird, daß auch der Arbeiter an der Kunst teilhaben soll, so wird praktisch unter diesem Wort meist nur ein kleiner Teil des Gesamtkunstschaffens verstanden: die Musik. Der Rundfunk trägt sie überall hin, in Betrieb und Haus, sie ist mit ihren schönsten Schöpfungen und ohne große Kosten wirklich für jeden da. Schwieriger liegen die Dinge schon bei Literatur und Theater. Doch bieten die Vorstellungen der Theater für geschlossene Betriebsgemeinschaften oder für „KdS.“ gerade in letzter Zeit willkommene Gelegenheit, mit den Meisterwerken deutscher Dichtung bekannt zu werden. Und wer sich aufschwingt, abends nach der Arbeit ins Theater zu gehen, kann sich für wenig Geld dort wirkliche Feierstunden bereiten.

Und die dritte große Gruppe der Künste: die bildende Kunst? Sie wird, verglichen mit den beiden Schwesterkünsten, häufig etwas stiefmütterlich behandelt, soweit es um das Thema: „Arbeiter und bildende Kunst“ geht. Es ist klar, daß der Arbeitsmann tagsüber keine Zeit findet, eine Kunstausstellung oder ein Museum anzusehen. Und sonntags wagt sich mancher nicht recht hin, obwohl man im Museum ebenso wenig einen Grad braucht wie im Theater. Auch der Eintritt kostet meist nichts. Und doch müssen Gründe vorhanden sein, die den Arbeiter vom Besuch der Museen und Kunstausstellungen abhalten. Denn wenn auch die Besucherzahlen der deutschen Museen seit 1933 um ein vielfaches gestiegen sind — der deutsche Arbeiter ist trotz aller Mühe immer noch nicht so an ihnen beteiligt, wie er es sein müßte.

Man muß die Sache also einmal anders anfassen. Einen solchen Versuch stellt die jetzt geplante Vortragsreihe dar. Der Arbeitsmann soll an vielen schönen Bildern selbst sehen, was deutsche Kunst eigentlich ist. Der Nachdruck liegt auf diesen Bildern, die eine Vorstellung von dem Reichtum und der Vielfalt deutschen Kunstschaffens geben werden. Das gesprochene Wort tritt hinter die gewaltige Sprache der Bilder zurück. Nur wo es unerlässlich ist zur Erleichterung des Verständnisses, da wird es sich bemühen, anschaulich und lebendig zu schildern und alles schulmäßige zu vermeiden. — Die deutsche

Kunstgeschichte ist nur ein Teil der Geschichte unseres Volkes. Nur wer diese in wesentlichen Abschnitten kennt, wird die Kunst der alten Zeit verstehen können. So soll unsere Betrachtung das Kunstwerk aus seiner Zeit heraus erleben lassen. Um nur ein Beispiel anzudeuten: Der einheitlichen Macht des Reiches unter den staufischen Kaisern steht die Zersplitterung in Hunderte von kleinen Ländchen hundert Jahre später gegenüber. Diese gewaltigen Gegensätze der politischen Gestaltung sind durch tiefgreifende Wandlungen in der Weltanschauung ihrer Zeit bestimmt. Wie sollte das empfindlichste Instrument menschlichen Gefühlslebens — die Kunst — diese Schwankungen nicht besonders stark aufzeichnen?

Denn nichts anderes als die Ausschläge dieses zarten und höchstempfindlichen Seeleninstrumentes, Kunst genannt, sind die Begriffe, die uns vielleicht noch von der Schule im Ohr klingen: Romanisch, gotisch, Renaissance und barock. Sie sind keine fest abgegrenzten Kapitel eines Buches, sondern lebendiger Ausdruck der Zeit, die sie einst geschaffen hat und die in ihrer Kunst die Kunde von sich an uns weitergegeben hat. Denn so müssen wir alle alte deutsche Kunst ansehen: Sie ist von Menschen geschaffen, die seit vielen hundert Jahren tot sind, die in Sprache, Denken und Sitte unbedingt anders waren als wir. Und doch lebt, durch den Strom des Blutes, noch etwas vom Denken und Fühlen dieser Menschen in jedem von uns. Diese lebendige Verbindung, die uns alle geheimnisvoll mit unseren Ahnen und ihren Werken verknüpft, ist der Schlüssel auch zu dem Verständnis ihrer Kunst. In diesem Sinne sollen Bild und Wort zu dem schönsten und edelsten Gut unseres Volkes, dem kostbaren, künstlerischen Erbe der Vergangenheit hinführen.



Bernt Notke: Der heilige Ritter Georg (Stockholm 1489)

Mit Genehmigung des Museums für Kunst und Kulturgeschichte Lübeck

Geplant sind vier Vorträge: Der erste wird die große ritterliche Kunst der deutschen Kaiserzeit der bürgerlichen Kunst des späten Mittelalters gegenüberstellen. Im nächsten Vortrag werden die Gegensätze der Gotik und der Renaissance dargelegt. Später folgt dann die Schilderung der wunderbaren Werke des deutschen Barock. Und zum Schluß gibt die Betrachtung der Kunst des vergangenen Jahrhunderts und der „entarteten Kunst“ die Verbindung zum Kunstschaffen der Gegenwart. Im Anschluß an jeden Vortrag ist Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache gegeben, in der jeder der Zuhörer seine eigene Meinung vorbringen und Fragen stellen soll.

Vom Bau der Berliner Nord-Süd-S-Bahn und des Reichsbahn-Untergrundbahnhofes Potsdamer Platz

Von Oberingenieur Rudolf Bauckrodt, Dortmunder Union Brückenbau A.-G.

Seit einigen Jahren ist die Dortmunder Union Brückenbau A.-G. mit einer Anzahl Aufträge beschäftigt, die zu einem großen Bauvorhaben gehören, das von der Deutschen Reichsbahn in Berlin seit 1934 durchgeführt wird und das im Jahre 1939 beendet sein dürfte.

Es handelt sich um den Bau der Nord-Süd-S-Bahn in Berlin, einer unterirdischen Schnellbahn durch den verkehrstärksten Teil der Innenstadt Groß-Berlins, die nach ihrer endgültigen Fertigstellung sowohl

die Lage der in der Abbildung 1 dargestellten Vorort- und Fernbahnhöfe Lehrter Bahnhof, Stettiner Bahnhof, Potsdamer, Anhalter, Görlitzer Bahnhof und die Fernbahnhöfe der Stadtbahn).

Schon seit langen Jahren hat die Reichsbahn umfangreiche Untersuchungen und Ermittlungen angestellt und Projekte bearbeitet, um der durch die Stadtbahn gebildeten West-Ost-Verbindung eine entsprechende Nord-Süd-Verbindung zu schaffen. Aber alle Bemühungen und Anstrengungen scheiterten an den vorliegenden Verhältnissen.

Hierin schuf erst die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus Wandel, und bereits im ersten Jahre nach der Machtübernahme wurde die Reichsbahn in die Lage versetzt, ihre langersehnten Pläne zu verwirklichen.

Die Reichsbahn sah sich durch den Bau dieser ersten unterirdischen Schnellbahn vor eine überaus schwierige bautechnische Aufgabe gestellt. Aus der Abbildung 2 geht hervor, daß die Linienführung dieser unterirdischen Schnellbahn durch den bewohnten und verkehrsreichsten Teil der Innenstadt verläuft. Sie geht vom Stettiner Bahnhof im Zuge der Artilleriestraße, kreuzt die Spree und die Stadtbahn am Bahnhof Friedrichstraße, folgt dann der Straße Unter den Linden, der Hermann-Göring-Straße, kreuzt den Potsdamer Platz, um dann unter der Saarlandstraße zum Anhalter Bahnhof zu gelangen. Vom Stettiner Bahnhof aus sind folgende Untergrundbahnhöfe angeordnet: Oranienburger Straße, Friedrichstraße, Unter den Linden, Potsdamer Platz, Anhalter Bahnhof.

Große Gebäude, wie Hotel Continental, Palast-Hotel und andere mußten abgefangen werden, die bestehenden städtischen Untergrundbahnen waren am Bahnhof Friedrichstraße und am Potsdamer Platz zu kreuzen, die Spree und der Landwehrkanal mußten unterfahren werden, ebenso der Bahnhof Friedrichstraße in vollem Verkehr, der Potsdamer Platz mußte fast in seinem gesamten Umfang unterhöhlt und mit einer provisorischen Holzfahrbahn versehen werden; all dies, ohne daß der Verkehr an dieser empfindlichsten Stelle Berlins allzusehr behindert werden durfte. Bei einer großen Anzahl der unterfahrenen Gebäude wurden die Fronten durch chemische Bodenverfestigung gesichert, bei der durch Rohre Flüssigkeiten in den Boden gepreßt werden, der dadurch gesteinsartig erhärtet. Die Pfeilerfundamente des in der Saarlandstraße liegenden Europahauses mußten auf gewaltige Betonklöze gesetzt werden, die bis mehrere Meter unter die Tunnelsohle reichen, während die Zwischenräume zwischen den Pfeilern ebenfalls noch durch chemische Bodenverfestigung gesichert wurden.

Der vorstehende kleine Ausschnitt ergibt einen Überblick über die ingenieurtechnische Leistung, die bei diesem Untergrundbahnbau geleistet werden mußte.

Für die Durchführung der Arbeiten wurde innerhalb der Reichsbahndirektion Berlin eine besondere Abteilung unter der Lei-

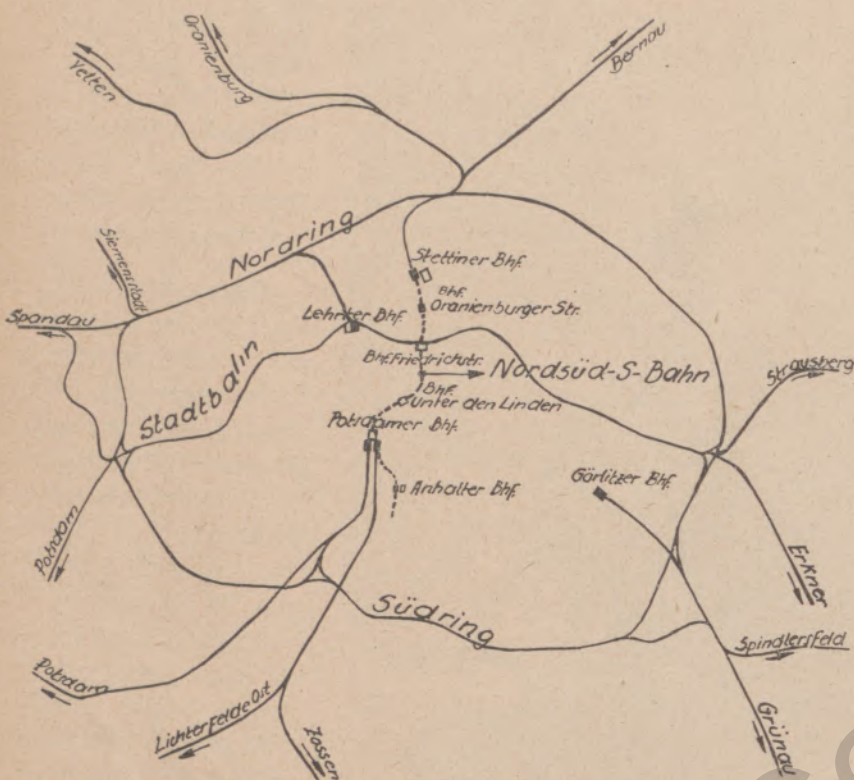


Abb. 1: S-Bahnnetz in Berlin mit den Vorortlinien und den Kopfbahnhöfen. Die Linienführung der Nord-Süd-S-Bahn ist gestrichelt gezeichnet.

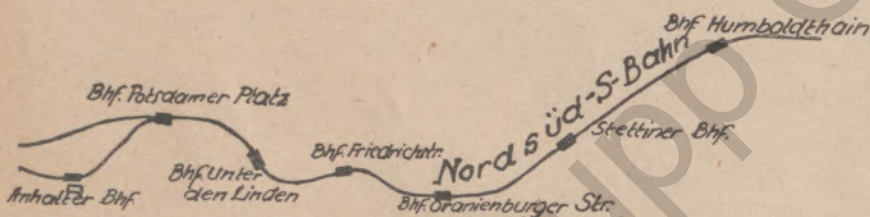


Abb. 2: Linienführung der Nord-Süd-S-Bahn vom Bahnhof Humboldthain im Norden bis zum Anhalter Bahnhof im Süden.

für den Vorort- als auch für den Nahverkehr von ganz einschneidender Bedeutung sein wird. Es dürfte im Rahmen dieser Ausführungen zu weit gehen, erschöpfend die Bedeutung dieser Reichsbahn-Untergrundbahn in verkehrs- und bautechnischer Hinsicht zu behandeln, doch mögen einige Angaben einen Überblick geben:

Wer die Berliner Verkehrsverhältnisse kennt, weiß, mit welchen Schwierigkeiten der aus den nördlichen bzw. südlichen Vororten kommende Reisende zu kämpfen hat, um in das eigentliche Geschäfts- und Behördenviertel zwischen Friedrich- und Leipziger Straße zu kommen. Die von diesen Vororten kommenden Reichsbahn-Schnellbahnen endigen weitab vom Stadtkern in Kopfbahnhöfen und zwingen den Reisenden zum verteuerten, umständlichen und zeitraubenden Umsteigen auf andere Verkehrsmittel, wie Straßenbahn, Omnibus oder städtische Untergrundbahn, da die einzelnen Entfernungen bis zum Stadtkern oder bis zu einem anderen Vorortbahnhof für Fußgänger wesentlich zu groß sind; beträgt doch zum Beispiel die Entfernung vom Stettiner Bahnhof bis zum Anhalter Bahnhof rund fünf Kilometer.

Genau dieselben Schwierigkeiten bestehen für den Fernreisenden, der auf dem Stettiner, Anhalter, Potsdamer, Görlitzer Fernbahnhof bzw. Bahnhof Friedrichstraße ankommt und seine Reise auf einem andern Fernbahnhof fortsetzen will (vergleiche

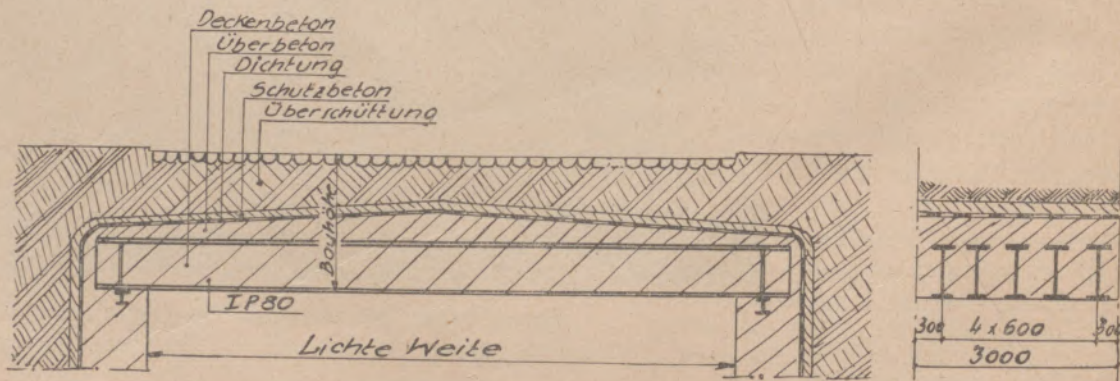


Abb. 3: Ausführung der Tunneldecke mit Breitflanschträgern P 80

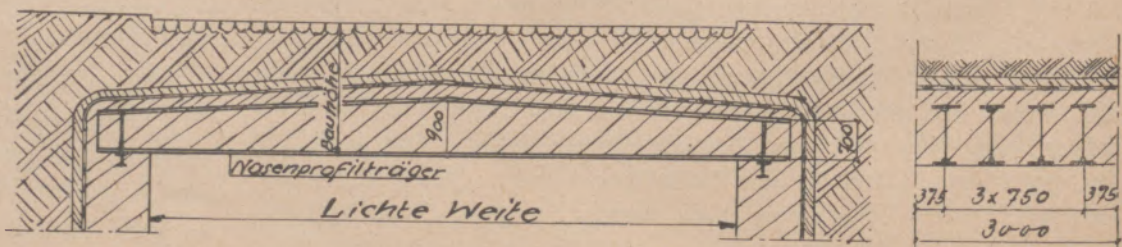


Abb. 4: Ausführung der Tunneldecke mit dachförmigen geschweißten Nutenprofilträgern — Ausgleichsbeton für das Gefälle ist nicht erforderlich

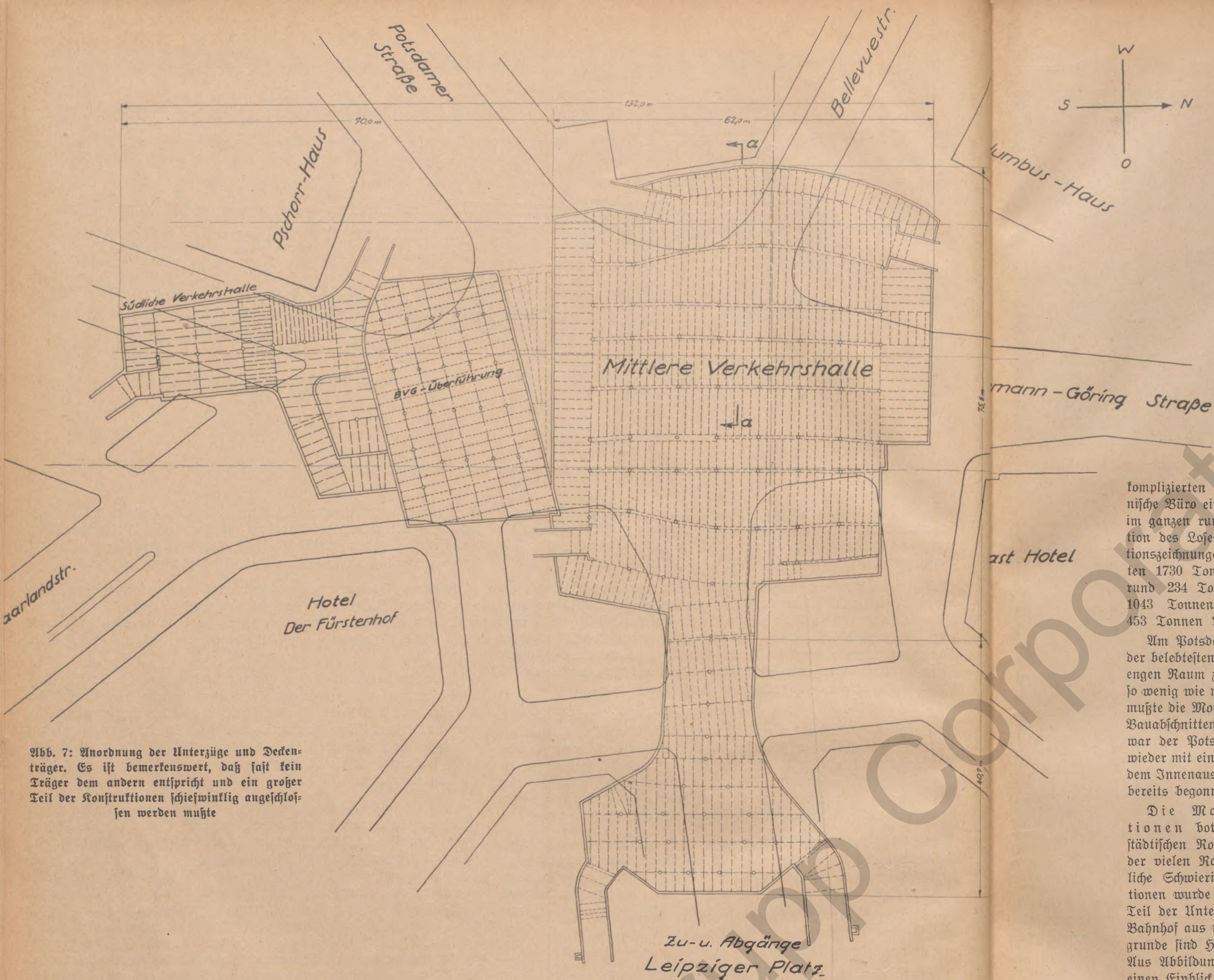


Abb. 7: Anordnung der Unterzüge und Deckenträger. Es ist bemerkenswert, daß fast kein Träger dem andern entspricht und ein großer Teil der Konstruktionen schiefwinklig angegeschlossen werden mußte

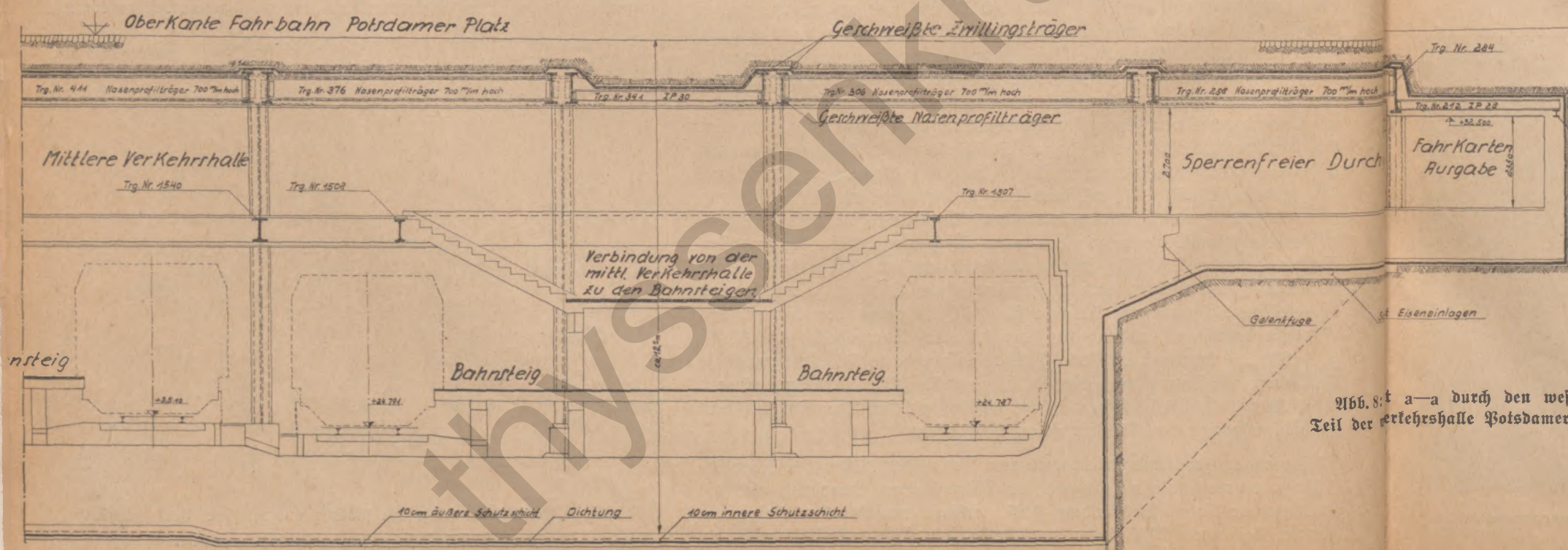


Abb. 8: a-a durch den westlichen Teil der Verkehrshalle Potsdamer Platz

angeordnet, die von der Potsdamer Straße kommend dem Zuge der Leipziger Straße folgt und dabei den jetzt im Bau begriffenen Reichsbahn-Untergrundbahnhof überquert. Abbildungen 7 und 8 zeigen die Anordnung der Unterzüge und Deckenträger. Die Abbildungen lassen erkennen, daß fast kein Träger dem anderen entspricht und ein großer Teil der Konstruktionen schiefwinklig angegeschlossen werden mußte. Wegen der großen auftretenden Kräfte waren umfangreiche Stegblech- und Gurtversteifungen erforderlich und ein Teil der Konstruktionen mußte wegen der nur geringen zur Verfügung stehenden Bauhöhen geknickt ausgeführt werden, wie zum Beispiel ein Teil der unteren Quertträger der BVG-Kreuzung. Allein die Festlegung der theoretischen Grundrißmaße dieses äußerst komplizierten Trägersystems bedeutete für das Technische Büro eine Arbeit von vielen Wochen. Für die im ganzen rund 1730 Tonnen betragende Konstruktion des Lofes IV^o mußten rund achtzig Konstruktionszeichnungen angefertigt werden. Die vorgenannten 1730 Tonnen setzen sich wie folgt zusammen: rund 234 Tonnen genietete Konstruktionen, rund 1043 Tonnen geschweißte Konstruktionen, rund 453 Tonnen Walzträgerkonstruktionen.

Am Potsdamer Platz drängt sich der aus fünf der belebtesten Straßen kommende Verkehr auf einen engen Raum zusammen, der bei der Bauausführung so wenig wie möglich behindert werden durfte. Daher mußte die Montage der oberen Decke in verschiedenen Bauabschnitten durchgeführt werden. Mitte Dezember war der Potsdamer Platz etwa zur Hälfte bereits wieder mit einem provisorischen Pflaster versehen. Mit dem Innenausbau des Bahnhofs am Nordende wurde bereits begonnen.

Die Montage der Stahlkonstruktionen bot wegen der außerordentlich vielen städtischen Rohr- und Kabelleitungen sowie wegen der vielen Rammträger, Aussteifungen usw. erhebliche Schwierigkeiten. Ein Teil der Stahlkonstruktionen wurde unterirdisch durch den bereits fertigen Teil der Untergrundbahn in nächtlichen Betriebspausen herangebracht, die restlichen Konstruktionen vom Lehrter bzw. Anhalter Bahnhof aus mit Lastwagen. Abbildungen 9 und 10 zeigen das Abladegerät der Dortmunder Union Brückenbau A.-G.; im Hintergrunde sind Hotel Fürstenhof, Haus Vaterland, Columbus-Haus und das frühere Palais-Hotel (jetzt MER-Gebäude) zu erkennen. Aus Abbildungen 11 bis 15 sind Einzelheiten der Montage der Stahlkonstruktionen zu ersehen; zugleich geben die Aufnahmen einen Einblick in das Gewirr der Gas-, Wasser- und Entwässerungsrohre, der Stromleitungen und in die provisorische Abstütz-

konstruktion. Nach der Fertigstellung des Innenausbaues wird das aus den Bildern erkennbare Gewirr verschwunden sein und der Bahnhof wird einen ähnlichen Anblick bieten wie der Bahnhof Unter den Linden (Abbildung 16).

Von den genannten 1730 Tonnen Stahlkonstruktionen wurden von der Dortmunder Union Brückenbau A.-G. 1045 Tonnen eingebaut, während die restlichen 685 Tonnen im Einvernehmen mit der Reichsbahnbehörde an die Firma J. E. Degner, Berlin-Tempelhof, weitergegeben wurden. Die Tiefbauarbeiten im nördlichen Teil des Bahnhofs wurden von der Firma Julius Berger, Berlin, im südlichen Teil von der Firma Gottlieb Teich ausgeführt.

Der nördliche Teil der Nord-Süd-Bahn bis einschließlich Bahnhof Unter den Linden wurde unmittelbar vor der Olympiade 1936 in Betrieb genommen.



Abb. 9: Abladegerät der Dortmunder Union Brückenbau A.-G., mit dem die Konstruktionen in die Baugrube gelassen werden

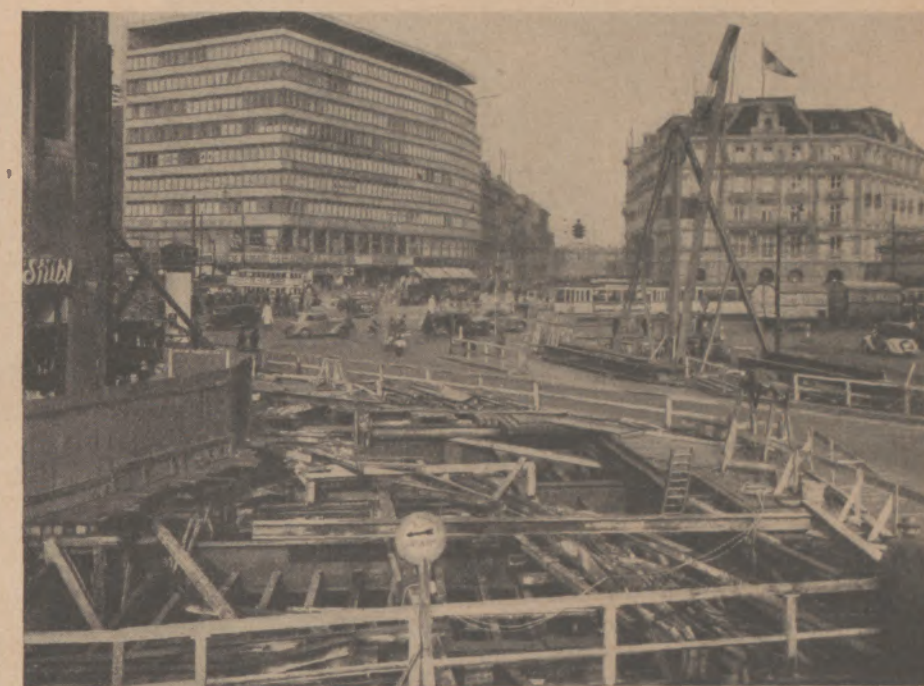


Abb. 10: Offene Baugrube beim Pichorr-Haus; im Bilde rechts oben ist wieder das Abladegerät der Dortmunder Union Brückenbau A.-G. zu sehen



Abb. 11: Deckenträger und Unterzüge der südlichen Verkehrshalle



Abb. 12: Deckenträger und Unterzüge der südlichen Verkehrshalle von oben gesehen; im Hintergrund Potsdamer Fernbahnhof

Die Strecke bis einschließlich Untergrundbahnhof Potsdamer Platz soll im April 1939 folgen, während für den durchgehenden Verkehr über den Anhalter Bahnhof hinaus der Sommer oder Herbst 1939 ins Auge gefaßt ist. Die nachträglich in Angriff genommene Einführung der Görlitzer Strecke zum Anhalter Bahnhof folgt

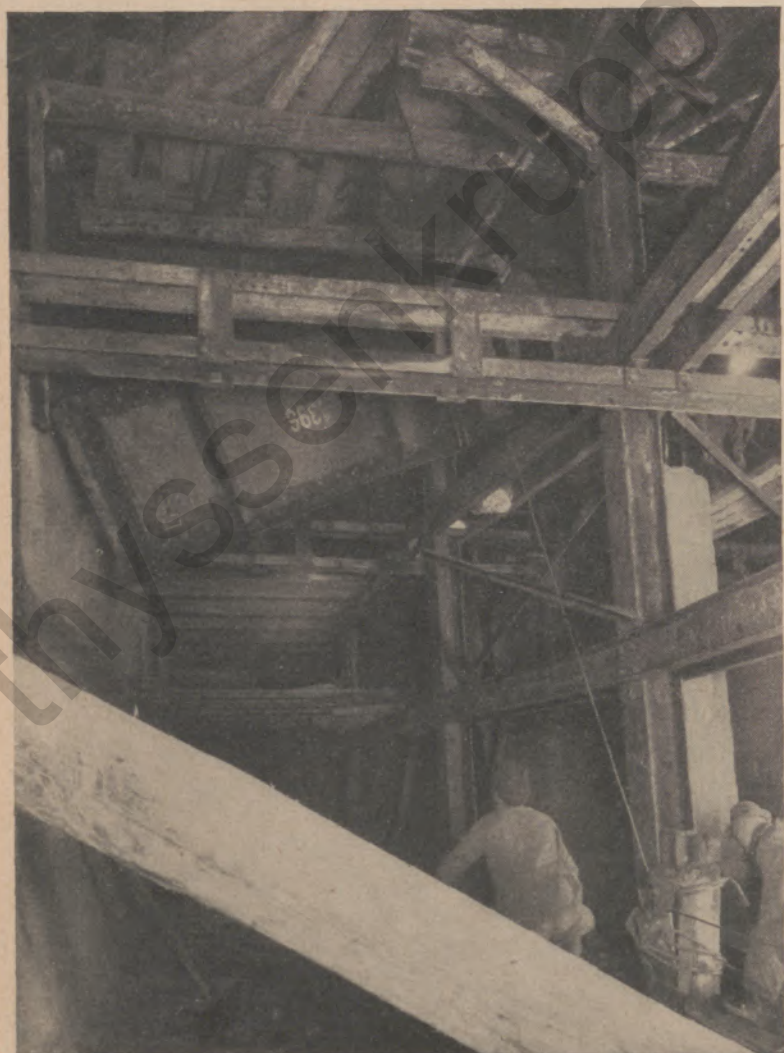


Abb. 13: Montage eines genieteten Hauptträgers der Kreuzung S-Bahn/U-Bahn (Untergrundbahn)

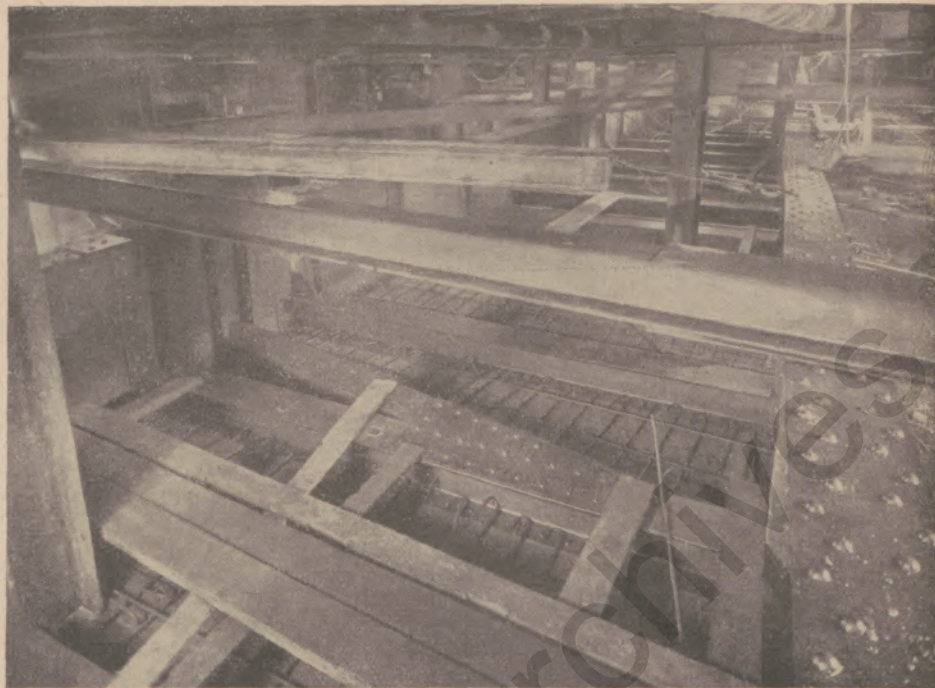


Abb. 14: Kreuzung S-Bahn/U-Bahn. Die unteren Querträger sind eingebaut und die Bewehrungsseile für die Eisenbetondecke sind verlegt, die oberen Querträger werden montiert

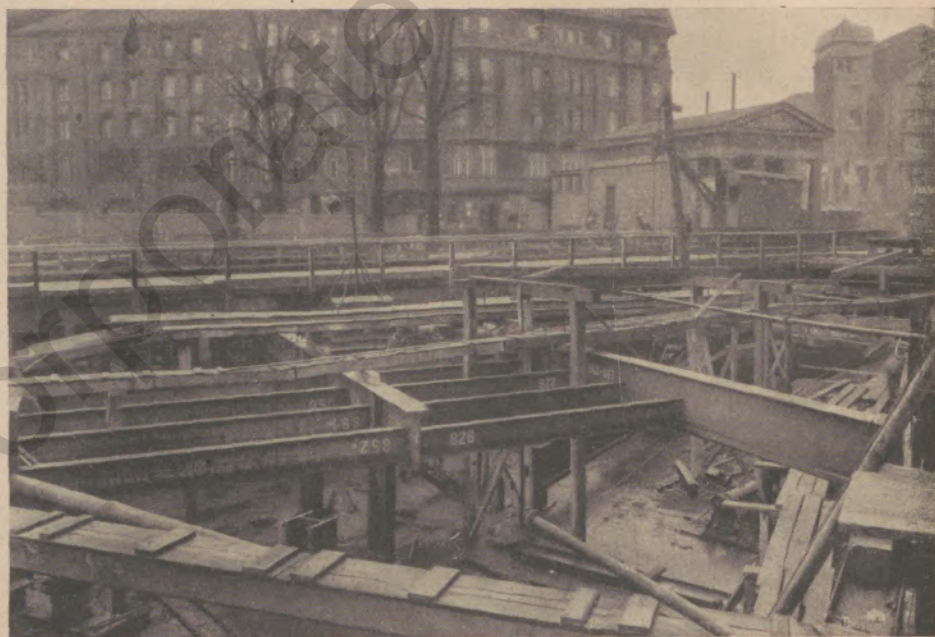


Abb. 15: Deckenträger und Unterzüge der Ausgänge Leipziger Platz

erst später. Ebenso ist die Einführung der Ringbahn, für welche die Bahnsteige im Untergrundbahnhof Potsdamer Platz bereits jetzt mit fertiggestellt werden, erst später geplant, und zwar im Zusammenhang mit der weiteren Umgestaltung Groß-Berlins nach den Plänen des Führers.

Aufnahmen (8): K r a j e w s k y, Berlin
Zeichnungen (8): B r ü c k e n b a u



Abb. 16: Bahnhof Unter den Linden nach Beendigung des Innenausbaues

Alle helfen mit!

Mithelfer im Kampf um das große Ziel unseres Führers bist du, wenn du unfallsicher arbeitest und dadurch deine und deiner Mitarbeiter Gesundheit und Arbeitskraft erhältst und dauernd zur Verfügung stellen kannst!

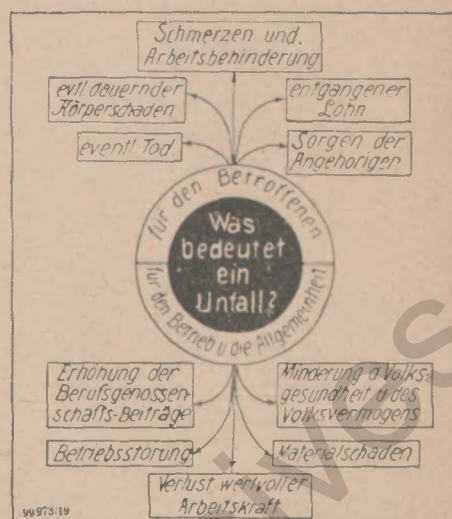
Mithelfer an dem wirtschaftlichen Erfolg unseres Schaffens bist du, wenn durch deine Mitwirkung eine Unfallgefahr beseitigt wird und dadurch die erheblichen Kosten der Unfallfolgen verringert werden!

Mithelfer bei der Erhaltung unserer Schlagkraft im Kampf der Völker ist jeder, der sich nach seinen Kräften ernstlich bemüht, die Gesundheit und die Arbeitskraft aller Werksangehörigen vor Verlusten durch Unfälle zu schützen!

Mithelfer bei der Erziehung zur Betriebsgemeinschaft bist du, wenn du den Neuling über die Berufs- und Betriebsgefahren kameradschaftlich belehrst!

Mithelfer bei der Unfallverhütung zu sein ist sittliche Pflicht eines jeden Arbeitskameraden!

Be.



Was ist ein Wehrpaß?

Von Hauptmann Ritgen, Oberkommando der Wehrmacht

Als Deutschland nach der Rückgewinnung der Wehrhoheit wieder an den Aufbau einer starken, auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhenden Wehrmacht ging, konnte man in unendlich vielen Dingen auf die bewährten Einrichtungen der alten Armee zurückgreifen. Mit den alten Einrichtungen erlebte auch so manche alte Bezeichnung wieder ihre Auferstehung; in anderen Fällen wiederum prägte eine neue Zeit auch neue Begriffe und neue Bezeichnungen. So ist das früher so häufig benutzte Wort „Militär“ nach und nach verschwunden. Wir sprechen heute von „Wehrmacht“ und in zusammengesetzten Worten von „Wehr-“. So haben wir auch heute keinen „Militärpaß“ mehr, wie ihn die alten Krieger noch aus früherer Zeit her kennen, sondern einen „Wehrpaß“. Von ihm ist heute häufig in Berichten oder auch in amtlichen Ankündigungen die Rede. Darum soll seine Aufgabe und seine Bedeutung hier einmal näher erörtert werden.

Für jeden jungen Deutschen wird, sobald sein Geburtsjahrgang dienstpflichtig geworden ist, von der polizeilichen Meldebehörde eine sogenannte „Wehrstammkarte“ ausgestellt. Hat sich der Betreffende schon früher freiwillig zum Dienst gemeldet — ehe sein Jahrgang „dran“ war —, so wird für ihn diese Wehrstammkarte anlässlich seiner Meldung angelegt. Die Wehrstammkarte, die als Grundlage für die Musterung und Aushebung dient, ist eine Urkunde; die in ihr enthaltenen Angaben dürfen nur von den zuständigen Dienststellen geändert werden. In diese Karte werden die wichtigsten Angaben über die Person und die Familie des Dienstpflichtigen eingetragen. Sie enthält außerdem Angaben über die Schulbildung und die berufliche Ausbildung sowie über Zugehörigkeit zur Partei oder ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden und zuletzt den Musterungsbefund.

Die einzelnen Wehrstammkarten finden Aufnahme in der „Wehrstammrolle“, mit der zusammen sie von der Polizeibehörde dem zuständigen Wehrbezirkskommando übersandt werden. Dort erfolgt nun die Ausstellung des „Wehrpasses“, der dem Wehrpflichtigen ausgehändigt wird.

Dieser Wehrpaß muß von seinem Inhaber sehr sorgfältig aufbewahrt werden, denn er dient für die gesamte Dauer seiner Wehrpflicht als Ausweis in allen Fragen, die mit seinem Wehrdienstverhältnis zusammenhängen. Gerät der Wehrpaß trotz sorgfältiger Aufbewahrung einmal in Verlust, so ist dies dem zuständigen Wehrmeldeamt unverzüglich anzuzeigen, damit Maßnahmen ergriffen werden, die eine mißbräuchliche Benutzung des Passes ausschließen.

Wichtig ist auch, daß der Wehrpaß nicht in das Ausland mitgenommen werden darf. Bei kürzeren Reisen in das Ausland (bis zu einer Dauer von 60 Tagen) hat der Inhaber den Paß selbst sicher aufzubewahren,

während derselbe bei längeren Reisen in das Ausland bei der zuständigen Wehrersatzdienststelle abzugeben ist, die ihn — wenn der Aufenthalt im Ausland länger als ein Jahr dauert — ihrerseits mit den anderen den Wehrpflichtigen betreffenden Karteimitteln an das Wehrbezirkskommando Ausland weiterleitet, das seinen Sitz in Berlin hat und von dem alle im Ausland befindlichen Wehrpflichtigen erfasst werden.

Der Wehrpaß ist stets mitzubringen, wenn der Wehrpflichtige an Wehrversammlungen teilnimmt oder einer Einberufung oder einer Vorladung folgt bzw. sich persönlich bei einer Dienststelle der Wehrmacht meldet.

Aufgabe der Wehrersatzdienststellen ist es, die Eintragungen in dem Wehrpaß stets auf dem laufenden zu halten. Zu diesem Zweck hat der Wehrpflichtige Änderungen seiner Anschrift unverzüglich mündlich oder schriftlich mitzuteilen. Treten in den persönlichen Verhältnissen des Wehrpflichtigen, insbesondere in beruflicher Beziehung Änderungen ein, so sind auch diese bei erster Gelegenheit, insbesondere bei den hierfür bestimmten alljährlichen Wehrversammlungen zu melden.

In dem Wehrpaß finden sich zunächst einmal die gleichen Angaben wie in der Wehrstammkarte; sie werden ergänzt durch Angaben über die Ableistung der Arbeitsdienstpflicht und der aktiven Dienstzeit bei der Truppe. Dazu gehören Vermerke über die Vereidigung, die genaue Angabe des Truppenteils, Angaben über Sonderausbildung, über Ernennungen, Beförderungen, Verleihungen von Ehrenzeichen usw. Wird der Wehrpflichtige nach Ableistung seiner aktiven Dienstzeit entlassen, so wird der Zeitpunkt der Entlassung wieder im Wehrpaß vermerkt, ebenso die Dauer von Übungen, die Überführung zur Landwehr bzw. zum Landsturm. Erkrankungen und Verletzungen werden gleichfalls im Wehrpaß vermerkt und für den Fall der Teilnahme an einem Kriege natürlich auch die mitgemachten Gefechte.

Solange der Wehrpflichtige seiner aktiven Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst und in der Wehrmacht genügt, wird der Wehrpaß von der zuständigen Dienststelle verwahrt, die in ihm während dieser Zeit die erforderlichen Eintragungen vornimmt. Nach Beendigung der Dienstzeit wird der Wehrpaß wieder an seinen Inhaber ausgehändigt, dem er auch verbleibt, wenn für ihn die Wehrpflicht erloschen ist.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß es außerdem noch ein „Wehrstammbuch“ gibt, das aber ständig bei der zuständigen Wehrersatzdienststelle verbleibt, die dieses Buch mit dem dazugehörigen Gesundheitsbuch nur für die Dauer der aktiven Dienstzeit an den Truppenteil aushändigt, dem der betreffende Wehrpflichtige angehört. So bekommt der Wehrpflichtige dieses Wehrstammbuch niemals zu Gesicht; für ihn ist der Wehrpaß das wichtigste Dokument.

Brief aus Amerika

Ein Arbeitskamerad hat uns in liebenswürdiger Weise einen Brief aus Los Angeles zur Verfügung gestellt, der berichtet, wie ein Auslandsdeutscher die großen Ereignisse im September 1938 erlebte.
Die Schriftleitung

Los Angeles, den 2. Dezember 1938

Mein lieber J.

Zunächst recht schönen Dank für Deinen letzten Brief. Interessant die Schilderungen und der Stimmungsbericht der Tage vor dem Anschluß des Sudetenlandes an Großdeutschland. Ja, mein lieber Junge, hier war's für uns Reichsdeutsche in jenen Tagen nicht immer recht angenehm. Das Barometer stand meistens auf Sturm, dafür sorgten Rundfunk und Presse — beide von Juden mehr oder weniger kontrolliert — schon zur Genüge. Und wenn eben der Wind tagtäglich, jahraus jahrein aus demselben Loch weht, dann wendet man sich allmählich danach. So nimmt es schließlich auch nicht wunder, wenn die Amerikaner das schlankweg glauben, was ihnen über die „bösen Nazis“ vorgelegt wird. Wenn doch diese Burschen selbst mal die Augen aufmachen würden, dann würden sie sehen, wie sie von diesem Judengefindel ausgenützt und an der Nase herumgeführt werden. Hoffentlich erlebe ich es noch, daß Amerika erwacht!

Also die Spannung ob der Lage in Europa stieg auch hier aufs äußerste. Ich behielt die Ruhe und beurteilte die Dinge so sachlich wie möglich. Berchtesgaden! Im kleinen Kreis des Deutschen Klubs politisierten wir an einem Spielabend eifrig und feierten den Anschluß des Sudetenlandes an Deutschland. Aber zu früh, denn es kam doch wieder anders. Siehe Godesberg: angeregter Notenwechsel. Selbst Roosevelt mischt sich dazwischen; er täte auch besser daran, wenn er seine Nase nicht in Angelegenheiten steckt, die ihn absolut nichts angehen. Wir mischen uns ja auch nicht in USA-Politik. Anyway, — die Stimmung kam dem Siedepunkt wesentlich näher. Für die amerikanische Presse war jetzt der Krieg einfach nicht mehr wegzuleugnen. Dann kam aber Hitler und lud die, die es anging, nach München und — was die Welt nicht erwartet und Amerika nicht erhofft hatte (Amerika: sprich Judenpack) — einigt sich mit Frankreich und England, ja schließt Freundschaftsabkommen mit ihnen.

Welch ein Sieg für Deutschland und seinen großen Führer!

Nachmittags gegen 4 Uhr hatten wir die Meldung hier — wir saßen ja die ganze Zeit am Rundfunk im Büro — also zu einer Zeit, da ihr drüben schon in den Betten lagt. Praktisch wußten wir also eher um diese Entscheidung als ihr. Um 5 Uhr war bereits mein Kabel raus, kurz und bündig: Sieg-Heil, R... Mein Vater schrieb mir dann, daß er am nächsten Morgen, also, da nun auch euch die Entscheidung bekannt war, gerade zu der Zeit mein Kabel erhielt, als am Flaggenmast des Fördergerüsts das Siegeszeichen, die Hakenkreuzflagge, hochging.

Ja, und hier? Große Ernüchterung auf der ganzen Linie! Der eine Satz: Amerika — sprich Judenpack — hatte diese Entscheidung, die Frieden bedeutete, nicht erhofft! sagt Dir alles. Da nun das für sie daneben gegangen war, brachte man schnell noch eine Reihe Falschmeldungen, dichtete uns Greueln an und dergleichen mehr. Bald zog aber auch das nicht mehr; das Interesse für das Sudetenproblem verflachte tatsächlich beim Publikum. Man berichtete wieder vom Wetter, vom Regen, den wir hier in Kalifornien so nötig haben, von Waldbränden, von zwei kalifornischen Delinquenten, die in der Gaskammer (erstmalig hier in Kalifornien) „wie die Ratten den Tod fanden“, Oh, du humanes Amerika! Dann kam die Ermordung vom Raths. Das wurde natürlich in der Presse kaum erörtert. Daß wir aber die Juden in Deutschland zusammengestaucht haben, wurde in „headlines“ dem Publikum vorgetragen. In Einzelheiten wurde berichtet, kannst Du Dir ja denken. Die Folge davon: Boykott deutscher Erzeugnisse, Roosevelt zieht seinen Botschafter zurück und verscherzt sich wegen ein paar hunderttausend lumpiger Juden die Freundschaft eines Achtzigmillionenvolkes! Daß es uns daher zur Zeit nicht gerade glänzend zu Mute ist, kannst Du Dir an den zehn Fingern abklavieren. Nur gut, daß es vor den Feiertagen an sich etwas ruhiger ist. Wir verlieren dadurch also nicht allzusehr; das Domestic-Geschäft ist eben auch still. Hoffen wir das beste, daß zum Jahresanfang die Boykottstimmung abgeebbt ist und wir wieder unseren Anteil am Geschäft bekommen.

So, nun habe ich mit Dir ein wenig über Politik geplaudert. Wenn an sich das Thema auch nicht mehr so aktuell ist, so wird es Dich doch immerhin interessieren, einmal zu erfahren, mit welchen Augen ich hier in USA. so den Verlauf der letzten politischen Ereignisse in Europa verfolgt habe und wie diese Ereignisse eben auf die Psyche der Amerikaner gewirkt haben.

Ansonsten aber alles klar hier. Ruhig und besonnen folgen wir weiter unseren Kurs. Gewiß sind Nachenschläge manchmal nicht angenehm, machen uns aber hart, fest....

Glückauf und Heil Hitler!
Dein R...

Die Anschlagtafel

Bekanntmachung

Die Satzung der Betriebskrankenkasse ist in neuer Ausgabe erschienen. Einen Auszug, der die Abschnitte Mitgliedschaft, Leistungen und Beiträge umfaßt, können die Kassenmitglieder am Kassenschalter kostenlos erhalten.

Betriebskrankenkasse Werk Dortmund

Achtung, Schwerbeschädigte des Werkes Hörde!

Gemäß § 12 des Schwerbeschädigten-Gesetzes hat nach Ablauf eines Geschäftsjahres die Neuwahl des Vertrauensmannes zu erfolgen. Es ist notwendig, daß der zu amtierende Vertrauensmann auch in Wirklichkeit das Vertrauen genießt. Hierzu findet am 29. Januar 1939, vormittags 10 Uhr, im Stifzshof, die Jahresversammlung der Schwerbeschädigten Arbeitskameraden der Dortmund-Hörder Hüttenverein A.-G., Werk Hörde, statt.

Tagesordnung:

1. Ehrung der Gefallenen und inzwischen verstorbener Kameraden,
2. Bericht des Vertrauensmannes,
3. Wahl des Vertrauensmannes gemäß § 12 des Schwerbeschädigten-Gesetzes,
4. Verschiedenes.

Kameraden! Mit Antritt des neuen Jahres wird euch erneut Gelegenheit gegeben, für das Geschäftsjahr 1939 eine Vertrauensperson zu bestimmen, die auf dem Gebiete der Schwerbeschädigtenfürsorge innerhalb des Werkes und darüber hinaus eure Interessen wahrzunehmen hat. Es ist daher notwendig, daß jeder Schwerbeschädigte zu dem Termin erscheint; zugleich bekundet er damit sein Vertrauen und seinen Dank gegenüber der bisherigen Leitung. Zeigt auch nach außen hin, daß wir eine durch Schicksalsfügung bedingte Notgemeinschaft sind, die in Kameradschaftstreue zusammensteht.
W e g m a n n

Rätsel- und Schachette

Der pfiffige Ausgeber

Entwurf: A.S.

Karl wurde zum Hauptmagazin geschickt und sollte vier Liter Öl holen. Vor dem Eingang traf er Wilhelm, der augenblicklich in die Walzendreherei ausgeliehen war.

„Was willst du hier?“ fragte Karl.

„Öl holen!“ war die kurze Antwort.

„Etwa in der hohlen Hand?“

„Ne, in der Westentasche!“ flächste Wilhelm zurück.

Aber dem Ausgeber sagte er dann richtig seine Bestellung, daß der Meister um ein Gefäß bitten ließ, welches er sofort wieder zurückgeben würde.

Nun stellte aber der Ausgeber fest, daß er nur ein Drei- und ein Achtlitergefäß besaß, und Karl kam mit einer Fünfliterkanne an.

„Gut“, sagte der Ausgeber, der allzuerst einmal einen kleinen Scherz machte. „Wir besitzen ein Drei-, Fünf- und Achtlitergefäß. Jeder von euch will vier Liter haben. Ich will das Öl gerne ausgeben, wenn ihr mir angebt, wie ich mit diesen Gefäßen jeden vier Liter abmessen kann.“

War es möglich, mit diesen Gefäßen vier Liter abzumessen?

Wie mußte der Ausgeber vorgehen?

Wann geht Müller in Urlaub?

Entwurf: A.S.

Meier und Müller waren aufeinander eingespült. Was Meier auf der Nachtschicht verbrauchte, stellte Müller auf der Tagschicht her. Nie blieb ein Rest.

Nun wurde eine neue Maschine geliefert, mit welcher Müller statt sechs Werkstücke jede Schicht acht herstellen konnte.

Da ging Müller zum Meister und bat um Urlaub, weil ja schließlich auch ein Uueingearbeiteter mit der Maschine fertig werden konnte. Aber der Meister sagte, Müller müsse noch so lange bleiben, bis er für sechs Tage Vorrat geschaffen habe, damit sein Kamerad Meier auf keinen Fall ohne Werkstücke stünde, wenn die Aushilfskraft versagen sollte. „Was Meier in sechs Tagen verbraucht — auf Vorrat?“ fragte Müller. „Ja!“ erklärte der Meister. „Sie können dann in ... Tagen in Urlaub gehen!“

Die Anzahl der Tage ging im Rarm des Betriebes unter. Wieviel Werkstücke waren auf Vorrat herzustellen und wieviel Tage und Stunden mußte Müller noch — bei achttündiger Schichtzeit — arbeiten, bevor er in Urlaub gehen konnte?

Spruchrätsel

Von Josef Karfola, Laboratorium, Werk Dortmund

Gewöhnlich ist's ein Teil vom Baum,
Ein „S“ davor, zu bändigen kaum,
Mit „L“ quälst Du Dich schrecklich ab,
Bei „R“ macht auch nicht einer schlapp.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 25, 1938

Waagerecht: 2. Aische, 4. at, 5. Eid, 6. Uri, 7. Leu, 9. Lei, 10. Mal, 12. Goa, 14. generell, 15. An, 16. Po, 18. Aka, 19. Ez, 21. Sabac, 22. Cella, 23. Reh, 24. Hel, 25. Kartothes. — Senkrecht: 1. hc, 2. Mar, 3. Ede, 6. Ulme, 8. Ural, 11. Ana, 13. Olm, 17. Obra, 19. Elle, 20. EL.

A/B: Stille Nacht, heilige Nacht.

Auflösung der Schachaufgabe aus Nr. 25, 1938

- | | | | |
|-------------|------------------|--|--|
| 1. Variante | 1. Dc5, Ta5; | 2. Dd5, L x Td3;
L — e; d; e8;
L — a4; | 3. Sc4 # oder
3. D x T #
3. D x Ta5 #
3. T x b3 #
3. Sc4 # |
| 2. Variante | 1. Dc5, Tb8; | 2. Da7, + | |
| 3. Variante | 1. Dc5, L — c4; | 2. S x Lc4, + Ka4; | 3. Dc6 # |
| 4. Variante | 1. Dc5, L x Td3; | 2. S x Ld3, beliebig | 3. D x c4 # |
- Die Verführung 1. Df7 oder T oder Db3 # scheitert an L : Td3.

Eine Mattbilder-Aufgabe. Das Hauptspiel zeigt die 1. Variante. Der schwarze Turm wird nach a5 gerichtet. (Logische Kombination.)

Die Betriebssportgemeinschaft berichtet

Werk Dortmund

Wettkampfgemeinschaft

Leichtathletik

Jugendmannschaftskampf Hüttenverein — VfL Bochum

Unsere Jugendabteilung trug am 8. Januar 1939 in unserer Halle Bayern-Klasse ihren ersten diesjährigen Klubkampf gegen Bochum aus. Die Bochumer konnten diesen Kampf überraschend hoch gewinnen. Unserer Mannschaft konnte man das fehlende Training ansehen, denn von unserer schönen Trainingsmöglichkeit konnten wir wegen der strengen Kälte wenig Gebrauch machen. Hoffentlich ist nach Fertigstellung der Heizanlage alles wieder dabei.

Nachstehend das Gesamtergebnis der Jugendlichen:

Gesamtergebnis:

VfL 1848 Bochum	17 363,60 Punkte,
Hüttenverein, 1. Mannschaft	15 554,00 Punkte,
Hüttenverein, 2. Mannschaft	13 755,50 Punkte.

Für die kommenden DM-Kämpfe muß noch tüchtig gearbeitet werden, aber wir werden es auch in diesem Jahre wieder zum Gebietsmeister schaffen.

Das abschließende Hallenhandballspiel konnte unsere Mannschaft mit 15:5 Toren überlegen gewinnen.

Handball

Hüttenverein Dortmund nach 14 Spielen an der Tabellen Spitze

Am 8. 1. 39: BSG. Hüttenverein — Sportring 33 Gevelsberg 5:4

Das knappe 5:4 entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, denn wir hatten vom Spiel bedeutend mehr. Die Mannschaft bot, wie schon in den letzten Spielen, eine geschlossene Einheit. Keiner fiel durch eine schwache Leistung aus.

Die Spiele der unteren Mannschaften sowie Jugendspiele fielen dem schlechten Wetter zum Opfer.

Es fehlten viele unserer begeisterten Anhänger beim Spiel. Wahrscheinlich hatten sie keine Knobelbecher, um überhaupt in etwa mit trockenen Füßen zum Sportplatz durchzukommen. Und dann der Platz selbst! Traurig ist es für uns, wenn man sich von den hier zu Gast weilenden Mannschaften sagen lassen muß, wir treten nicht an, auf solchen Alder spielt man keinen Handball.

Hier hilft kein Vertrösten auf städtische Plätze. Hier muß eingegriffen und selbst etwas geschaffen werden, denn auf städtischen Plätzen haben ältere Vereine und Gemeinschaften das Vorrecht.

BSG. Hüttenverein spielt beim internationalen Hallenhandballturnier in der Westfalenhalle am 22. Januar 1939

Turnen

Hüttenverein Dortmund turnt in der Gauklasse

Zu den im Monat März 1939 stattfindenden Gerätemannschaftskämpfen ist unsere erste Mannschaft in der Gauklasse als einzige Mannschaft des Kreises Dortmund eingereiht worden. Herzlichen Glückwunsch, liebe Kameraden!

Am 4. Februar 1939 tragen wir einen Klubkampf gegen die Turnabteilung des Sportbundes Bahn Werboldt aus. Die Mannschaften bestehen aus sieben Senioren und je zwei Jugendlichen. Geturnt wird je eine Kürübung am Reck, Barren, Pferd quer und Freilübung. Pferd lang und Ringe fallen wegen Platzschwierigkeiten aus. Schlachtenbummler melden sich sofort beim Kameraden Dobhaus. Quartiere werden gestellt. Den Sonntag benutzen wir zu einer gemeinsamen Wanderung.

Übungsgemeinschaft

Basketball

Basketball ist wohl das in der Welt verbreitetste Spiel. Man zählt fast 20 Millionen aktive Spieler. Dieses Spiel kam aus Amerika zu uns und ist nach dem Eishockey das schnellste Spiel. Trotzdem darf es nicht verwechselt werden mit unserem Korbballsport. Körperliches Einsehen beim Basketball fällt fort, somit ist es ein faires, schnelles Spiel. In Deutschland wird Basketball in einzelnen Gauen eifrig gespielt. In unserem Gau begann Dortmund die Spielreihe im Basketball. Borent spielen nur Betriebssportgemeinschaften Basketball.

Am 8. Januar 1939 wurde die ersten Spiele ausgetragen:

BSG. Baroper Walzwerk — BSG. Hüttenverein Dortmund 5:27

In diesem Spiel zeigten unsere Spieler eine ganz prächtige Leistung.

BSG. Tücho — BSG. Hüttenverein Dortmund 6:41

Auch in diesem Spiel zeigten unsere Kameraden eine sehr gute Leistung. Trotzdem haben sie schon Besseres gezeigt; besonders das Freilaufen vom Gegner scheinen sehr viele Spieler nicht begriffen zu haben.

Sehr viele werden erstaunt fragen: Wie kommen bei diesem Spiel die hohen Ergebnisse zustande? Kurz die Erklärung: Ein Korb aus dem Spiel heraus zählt 2 Punkte. Wenn ein Korb durch einen Freiwurf erzielt wird, zählt er 1 Punkt (Freiwurf ist ein Strafwurf und mit einem Elfmeter gleichzustellen).

Wer für dieses Spiel Interesse hat, kann sich zu unseren Übungsstunden, montags ab 18.30 Uhr und mittwochs ab 21 Uhr, in unserer Turnhalle Luisenstraße 19, bei unserem Basketballfachwart Willi Zarnikau melden.

Lehmann,

Betriebssportwart

Harweg,

Leiter der Wettkampf- und Übungsgemeinschaft

Werk Hörde

Die Betriebssportgemeinschaft im Jahre 1938 — ein Rückblick

Das Jahr 1938 war nicht allein bedeutungsvoll für Politik und Wirtschaft, sondern hat auch im Sport eine Entwicklung entfacht, die in dem letzten Erlaß des Führers, der den ehemaligen Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zu einer NS-Formation bestimmte, seinen vorläufigen Abschluß fand. Vorläufig

insofern, als die Durchführungsbestimmungen zu diesem Erlaß noch zu erwarten sind.

Auch in unserer kleinen Gemeinschaft brachte uns das Jahr 1938 eine Unmenge Aufgaben, die in ihrer Vielheit die Arbeit der vorherigen Jahre weit in den Schatten stellte. Die Ueberführung des ehemaligen Werksportvereins in eine Betriebssportgemeinschaft, die Gründung von Übungsgemeinschaften in den Betrieben, die Beteiligung an dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau, die Durchführung des Betriebssportappells sind nur einige Beispiele unserer leistungsfähigen Arbeit. Neben diesen außergewöhnlichen Handlungen wurde ein fort-dauernder Übungsbetrieb von Tag zu Tag bewältigt, der durch die Verdoppelung unseres Mitgliederbestandes am besten belohnt ist und unseren Weg als einen rechten bestätigt.

Durch die Zerteilung der Betriebssportgemeinschaft in eine Übungs- und eine Wettkampfgemeinschaft ist die Zielfestlegung gegeben, Breitenarbeit und Leistungssport. Eins befruchtet das andere oder auch die Grundlage bedingt die Höhe.

Eine zeitliche Aufzählung der Ereignisse des verflorenen Jahres ergibt die Summe unserer Arbeit.

Am 6. Januar 1938 fand eine außerordentliche Generalversammlung des ehemaligen Tus. Hüttenverein Hörde statt, in der der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, den ehemaligen Verein in eine Wettkampfgemeinschaft der Betriebssportgemeinschaft zu überführen, mit besonderer Berücksichtigung der von der Arbeitsgemeinschaft der Werksportvereine der Vereinigten Stahlwerke und dem Reichssportamt der DMG. getroffenen Vereinbarung. Für jeden Betrieb wurden Sportwettbewerbsteile eingesetzt, die gleichzeitig in ihrer Eigenschaft Amtswalter der DMG. wurden.

Im Februar mußten wir unsere alte Turnhalle auf dem Werk räumen und fanden Unterkunft in der städtischen Turnhalle des Realgymnasiums, in der uns leider viel zu wenig Stunden eingeräumt wurden, um eine intensive Hallenarbeit für die Übungsgemeinschaft beginnen zu können. Die wenigen Stunden mußten in der Hauptsache als Trainingsstunden der Wettkampfgemeinschaft zur Verfügung gestellt werden. Eine intensive Arbeit für die Übungsgemeinschaft konnte erst mit Beginn des Frühjahr getätigt werden. Der Sportplatz und das Schwimmbad waren die geeigneten Übungsstätten. Fußballübungsplätze und Lehrgänge im Schwimmen brachten der Übungsgemeinschaft einen Zugang von über 1000 Neuaufnahmen. Das im April gemeinsam mit Dortmund in Aussicht genommene Hallensportfest in der Westfalenhalle mußte wegen der Wahl für Großdeutschland ausfallen.

Im Juni versammelten sich die Ruderer des Hüttenvereins Hörde in Westhofen am Bootshaus der Kanuabteilung und wohnten der ersten Bootstaupe der jüngsten Abteilung der Betriebssportgemeinschaft Hüttenverein Hörde bei. Der Betriebssportwart taufte die beiden Boote auf die Namen „Graf Spee“ und „Meddigen“.

Fünfundzwanzig Angehörige der Betriebssportgemeinschaft verbrachten ihren Urlaub in Verbindung mit der Kanuabteilung in einem Zeltlager am Ebersee. Zur gleichen Zeit weilte eine kleine Streitmacht unserer Wettkämpfer beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau, die durch die Anzahl der Siege mit zu den besten der Betriebssportgemeinschaften gehörte.

Erster Reichssieger im Jugendringen wurde Fritz Pfüller. Der ehemalige deutsche Meister Paul Muschal und Karl Rennspieß starteten in den Altersklassen und belegten hier den 3. und 4. Platz.

Im Gewichtheben erreichte Walter Dörbeler hinter dem Weltrekordmann Liebsch und dem Wiener Richter den 3. Platz. Die Erfolge bei den turnerischen und volkstümlichen Mehrkämpfen waren weniger erfreulich. Die Tage von Breslau werden für jeden, der dabei war, zu einer Lebenserinnerung besonderer Art bleiben.

Das größte betriebssportliche Ereignis für Hörde im Jahre 1938 war der Betriebssportappell. Die Vorbereitung und das Aufritteln der Passiven nahmen den ganzen Herbst in Anspruch. Die Abnahme für die Prüfung der appellfähigen Belegschaftsmitglieder erstreckte sich über einen Zeitraum von vierzehn Tagen und wurde mit dem Schlussspiel auf der Kampfbahn Rote Erde, der gemeinsam mit dem Werk Dortmund am 25. September durchgeführt wurde, beendet. Das vorher kaum fassbare Ergebnis einer hundertprozentigen Beteiligung aller Appellfähigen, das sind 6348 Belegschaftsmitglieder, dürfte mit dazu beigetragen haben, unseren Gausieg sicherzustellen.

Es würde zu weit gehen, würde man alle Ergebnisse der Abteilungen einzeln anführen. Wir begnügen uns mit der Angabe folgender Zahlen:

Spiele der Fußballabteilung:	Wettkampfgemeinschaft	= 132
	Übungsgemeinschaft	= 230

Spiele der Handballabteilung:	Wettkampfgemeinschaft	= 362
	Übungsgemeinschaft	= 66

Mannschaftssiege der Leichtathletikabteilung	= 72
Einzelsiege der Leichtathletikabteilung	= 15
Mannschaftskämpfe der Schwerathletikabteilung	= 47
Einzelsiege der Schwerathletikabteilung	= 25
Mannschaftskämpfe der Schießabteilung	= 27
	= 15

Besonders erwähnenswert sind die Leistungen unserer Schwerathleten. Walter Dörbeler steht im Federgewicht in der Welttrangliste an dritter Stelle. Die Gewichthebermannschaft erlängte sich auch in diesem Jahre wieder den Titel Westfalenmeister. Der Reichssieger im Ringen wurde schon an anderer Stelle erwähnt. Die Fußballjugend wurde Gruppenmeister bei den Rundenspielen der Hitler-Jugend, und die Leichtathletikjugend gehört ebenfalls mit zu den besten im Gau Westfalen. Von den zahlenmäßig vielen Starts unserer Wettkämpfer seien nur die von Köln, Witten, Paderborn, Berlin, Breslau, Stuttgart und in Holland erwähnt.

Der Mitgliederbestand erhöhte sich innerhalb des Jahres 1938 von 932 auf 2050. Das ist eine Vermehrung von über 100 Prozent. Von den 2050 Mitgliedern gehören 990 der Wettkampfgemeinschaft und 1060 der Übungsgemeinschaft an.

Sechzehn verschiedene Wettkampfabteilungen beweisen die Vielseitigkeit unserer Sportgemeinschaft.

Das ist im großen und ganzen das Ergebnis unserer leistungsfähigen Arbeit.

Bogeljang

Unsere Jubilare

Werk Dortmund



Am 25. November 1938 feierte Herr Josef Peis, Zurihterei-Walzwerk I, das fünfzigjährige Dienstjubiläum.

Den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche!



Am 28. Dezember 1938 feierte Herr Friedrich Müller, Radfabrik/Fa, das vierzigjährige Dienstjubiläum.

Familiennachrichten

Werk Dortmund

Geburten:

Ein Sohn:

Georg Rau, Maschinenabteilung, am 23. 12. 38; Erich Meirik, Walzwerk, am 24. 12. 38; August Sandgraf, Brückenbau, am 23. 12. 38; Artur Ruhe, Brückenbau, am 24. 12. 38; Kurt Bogatek, Brückenbau, am 24. 12. 38; Ernst Herzberg, Martinwerk, am 29. 12. 38; Bruno Mlinar, Grobwalzwerk, am 28. 12. 38; Otto Meier, Eisenbahn, am 31. 12. 38; Josef Schroeder, Eisenbahn, am 31. 12. 38; Hugo Skocz, Brb.-Montage, am 30. 12. 38; Karl Blum, Mech.-Werkstatt, am 30. 12. 38; Ludwig Kellermann, Rothe Erde, am 21. 12. 38; Paul Fröse, Walzwerk, am 7. 12. 38; Hugo Wendel, Baubetrieb, am 15. 12. 38; Artur Koglin, Brückenbau, am 3. 1. 39; Bruno Winkler, Brückenbau, am 5. 1. 39; Leo Rydczynski, Elektr. Betrieb, am 4. 1. 39.

Eine Tochter:

Clemens Taubhorn, Hochofen, am 11. 12. 38; Emil Stiebing, Radfabrik, am 12. 12. 38; Alfred Schilling, Erzverladung, am 22. 12. 38; Theodor Janigk, Brückenbau, am 28. 11. 38; Johann Bafinski, Walzwerk, am 22. 12. 38; Heinrich Strad, Werks-Mtg., am 25. 12. 38; Hugo Redwig, Brückenbau, am 26. 12. 38; Bernhard Hoffmann, Einkauf, am 25. 12. 38; Paul Dinkloh, Preßwerk, am 29. 12. 38; Josef Gschig, Mech.-Werkstatt, am 19. 12. 38; Johann Testa, Walzwerk, am 30. 12. 38; Josef Augustiniak, Preßwerk, am 28. 12. 38; Anton Gallas, Radfabrik, am 31. 12. 38; Franz Bals, Werks-Mtg., am 26. 12. 38; Alfred Rosenthal, Kesselschmiede, am 2. 1. 39.

Sterbefälle:

Gesellschaftsmitglieder:

Wilhelm Witte, Brückenbau, am 1. 1. 39; Karl Janning, Invalide, am 26. 12. 38; Ernst Brinmann, Martinwerk, am 30. 12. 38.

Familienangehörige:

Chefrau des Heinrich Brod, Werksaufsicht, am 3. 1. 39; Tochter Gisela des Karl Borchert, Magnetfabrik, am 4. 1. 39; Tochter Ursula des Wilh. Drews, Walzwerk I, am 3. 1. 39; Sohn Klaus des Otto Meier, Eisenbahn, am 3. 1. 39; Sohn Leo des Wendelin Drews, Walzwerk, am 2. 1. 39.

Werk Hörde

Geburten:

Ein Sohn:

Eugen Hammer Schmidt, Stahlgießerei, am 24. 12. 38; Paul Sigmann, Kesselschmiede, am 25. 12. 38; Johann Strzypek, Asphaltieranlage, am 24. 12. 38; Konrad Scholz, Blechwalzwerk, am 24. 12. 38; Wilhelm Andreas, Mech. Werkstatt I, am 27. 12. 38; Josef Menze, Hammerwerk II, am 29. 12. 38; Johann Bornemann, Steinfabrik, am 1. 1. 39; Erich Fahn, MTL, am 2. 1. 39; Hermann Ewers, Mech. Werkstatt II, am 7. 1. 39.

Eine Tochter:

Leo Kagner, Feinwalzwerk, am 26. 12. 38; Walter Baer, Mech. Werkstatt I, am 28. 12. 38; Heinrich Hammer Schmidt, Eisenbahnabteilung, am 1. 1. 39; Johann Bornemann, Steinfabrik, am 1. 1. 39; Karl Kleinegasse, MTL, am 1. 1. 39; Wilhelm Schammerlin, HNW, am 6. 1. 39.

Sterbefälle:

Gesellschaftsmitglieder:

Dreher Johannes Werner, Mech. Werkstatt I, am 31. 12. 38.

Familienangehörige:

Chefrau des Theodor Siehof, Hammerwerk I, am 24. 12. 38; Ehefrau des Fritz Müller, Mechanische Werkstatt I, am 28. 12. 38; Ehefrau des Gustav Borkhöper, Maschinentechnische Abteilung, am 5. 1. 39; Ehefrau des Artur Glauber, Stahlgießerei, am 9. 1. 39; Sohn Hans des Martin Trzecial, Martinwerk, am 5. 1. 39.

Deutsches Volksbildungswerk

Der erste Vortrag unserer Reihe

Meisterwerke deutscher Kunst

(4 Lichtbildervorträge vom Leiter des Museums für Kunst und Kulturgeschichte Dr. Friz), findet

Dienstag, den 24. Januar 1939, um 18,15 Uhr

im Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund, Ostwall 7, statt. Der Eintritt ist frei.

Die übrigen Vorträge folgen in Abständen von drei Wochen, die genaue Zeit wird noch an dieser Stelle bekanntgegeben.

Um einen Überblick zu bekommen, bitten wir alle Arbeitskameraden, die an den Vorträgen teilzunehmen wünschen, den anhängenden Abschnitt auszufüllen und an das Vertrauensratsbüro zu senden.

Wir bitten auch jene Arbeitskameraden, die für die Vortragsreihe zwar Interesse haben, wegen der Nachmittagschicht aber nicht kommen können, den anhängenden Abschnitt ausgefüllt einzusenden, da bei genügender Beteiligung die Vortragsreihe wiederholt wird.

Schulte,
Betriebsobmann

Rücker,
Volksbildungswart

Ausschneiden!

Deutsches Volksbildungswerk

Hüttenverein Dortmund

Meisterwerke deutscher Kunst

Name:

Betrieb:

Welche Schicht am 24. Januar 1939:

Nachruf

Am 1. Januar 1939 starb unser Gesellschaftsmitglied

Herr Wilhelm Witte

im Alter von 55 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichttreuen Mitarbeiter, der es während seiner langjährigen Tätigkeit bei uns verstanden hat, sich die volle Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Arbeitskameraden zu sichern.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführung und Gesellschaft
der Dortmunder Union Brückenbau-AG.

Wohnungstausch

Schöne
Drei-Zimmer-Wohnung
mit Balkon und Waschküche gegen
Zwei-Zimmer-Wohnung zu tauschen
gesucht.

Wramoski, Dortmund, Schles-
wigerstraße 9.

Viete: Zweieinhalb-Zimmer-
Wohnung (Neubau), Siedlung
Gudarde, Totilastraße, Miete
30,50 RM., zum 1. März 1939.

Zuche: Ungefähr gleichwertige
Zwei- bis Drei-Zimmer-Woh-
nung in Dortmund (keine
Werkwohnung).

Gallas, D.-Gudarde, Totila-
straße 9.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung
mit Keller und Stall (Miete
17 RM. monatlich).

Zuche: Gleiche Wohnung in Nähe
Dortmund oder Hörde.

D.-Eifel, Eipeler Hellweg 121,
Erdg. rechts.

Viete: Zwei Zimmer und ein
Wohnzimmer (Werkswoh-
nung), billige Miete.

Zuche: Zwei- bis Drei-Zimmer-
Wohnung, am liebsten Werks-
wohnung.

Angebote unter R an die
Personalabteilung Werk Hörde.

Bermietungen

Fremdlich
möbliertes Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten
Dortmund, Blumenstraße 54,
I. Oberg.

Mietgesuche

Zwei- bis
Drei-Zimmer-Wohnung
in Hörde oder Umgebung zu
mieten gesucht.

Roegel, D.-Berghofen, Hirsch-
weg 10.

Bekäufe

Gut erhaltener Marmor-
Waschtisch
mit Garnitur zu verkaufen.
Angebote unter Sch. 1 an die
Hüttenzeitung.

Bandoneon

104tönig, mit Zubehör für 30 RM.
zu verkaufen.

Dortmund, Kurze Straße 16,
I. Oberg.

Ein Paar gut erhaltene
Stiftstiefel

Größe 41/42, zu verkaufen.
Angebote an Werkstr. 2144.

Gut erhaltener
Kinderwagen
billig abzugeben.

Dortmund, Nordstraße 62,
Erdg., zweimal schellen.

Fahnenkranz, Gartenschlauch,
Kanonenofen mit Rohr, Gras-
mäher, Matratze mit Kell, und
28 junge Bappeln billig zu ver-
kaufen.

Bär, Union-Vorstadt, C-Str. 11.

Kaufgesuche

Gebrauchter, gut erhaltener
Wellenfittig
zu kaufen gesucht.

Zielf, D.-Hörde, Benning-
hoferstraße 76.

Tauschgesuche

Sommer- und Winter-
Olympiade
1936 (2 Bände) gegen Rabiottisch,
Mindestmaß 65 x 35 cm, zu tau-
schen gesucht.

Gaake, D.-Hörde, Klaren-
berg 41.